



 **LEXIKON**
FORSCHERKOFFER



INHALTSVERZEICHNIS

1. Lexikoneinträge	4
• Aufgabenstellung	4
• Beobachtungsprotokoll	4
• Erzählimpuls	4
• Forschungsfrage	4
• Fragenbogen	5
• Geschlossene Fragen	6
• Inkludieren	6
• Interviewleitfaden	6
• Nicht-Teilnehmende Beobachtung	8
• Offene Fragen	8
• Partizipation	8
• Peer-Kultur	9
• Reflexion	9
• Sozialforschung	9
• Stichprobe	10
• Teilnehmende Beobachtung	10
• Transfer	10
• UN-Kinderrechtskonvention/Kinder-Rechte	11
2. Literatur	12

LEXIKONEINTRÄGE

Aufgabenstellung

Mithilfe einer Aufgabenstellung bekommen die Forscher/-innen oder die Teilnehmer/-innen eine konkrete Aufgabe, an der sie sich orientieren können.

Beobachtungsprotokoll

Das Beobachtungsprotokoll ist ein Hilfsmittel, das die Datenerhebung bei Beobachtungen unterstützen soll. In diesem Protokoll werden die wichtigsten beobachteten Daten festgehalten. Dabei handelt es sich oftmals um Notizen, die während einer Beobachtungssituation angefertigt wurden. Das Protokoll kann jedoch auch nachträglich geschrieben werden, indem Situationen und Handlungen in Erinnerung gerufen und aufgeschrieben werden.¹

Erzählimpuls

Ein Erzählimpuls dient der Anregung eines Gespräches oder einer Diskussion. Dabei muss der Impuls an das jeweilige Forschungsthema angepasst werden. Wenn es beispielsweise darum geht im Rahmen eines Schulspazierganges interessante Orte aufzuzeigen, könnte der Erzählimpuls lauten: „An welchen Orten in der Schule hältst du dich besonders gerne auf?“.

Forschungsfrage

Eine empirische Studie, die ein bestimmtes Forschungsinteresse verfolgt, beinhaltet eine oder mehrere Forschungsfragen, die auf der Grundlage des bisherigen Wissens entwickelt werden. Entsprechend können Alltags-



erfahrungen und -theorien der Kinder oder der Aufbau theoretischen Hintergrundwissens zu der Formulierung einer Forschungsfrage führen.^{II}

Bei Forschungsfragen handelt es sich oftmals um W-Fragen (z.B. Welche Spielgeräte und Klettergerüste wünschen sich die Kinder unserer Schule?). Beim Finden einer geeigneten Forschungsfrage muss darauf geachtet werden, dass es keine einfach zu beantwortende, geschlossene Frage ist, sondern diese mit involvierten Teilbereichen Spielraum für Antworten, Wünsche und womöglich weiteren Teilfragen bietet. Im Sinne der partizipativen Forschung sollen mit der Beantwortung der Forschungsfrage Problemlösestrategien entwickelt und im besten Fall tatsächlich Veränderungen in ihrem Lebensumfeld ermöglicht werden.^{III}

Fragebogen

Der Fragebogen ist ein Instrument, das in der Sozialforschung besonders häufig für die Erhebung von quantitativen Daten verwendet wird und sich darum besonders gut für die Befragung einer großen Stichprobe* eignet. Fragebögen werden meistens schriftlich verfasst und von den Befragten ebenfalls schriftlich ausgefüllt. Er besteht aus mehreren – oftmals geschlossenen – Fragen, die durch Ankreuzen vorgegebener Antwortmöglichkeiten und/ oder Skalen* bearbeitet werden. Ein Fragebogen kann in Papierform oder elektronisch verfasst und persönlich ausgeteilt, per Post oder per E-Mail verschickt werden. Für mündliche Befragun-



gen wird oftmals ein anderer Begriff verwendet – hier wird meist nicht von „Fragebögen“, sondern von „Leitfäden“* gesprochen.^{IV}

Geschlossene Fragen

Unter einer geschlossenen Frage versteht man eine Fragestellung, die so gewählt wird, dass sie nur wenige oder ausgewählte Antwortmöglichkeiten wie „Ja“, „Nein“ oder „Ich weiß es nicht“ zulässt. In einem Fragebogen können vorgegebene Antwortmöglichkeiten die Frage eingrenzen:

- z.B. „Wo möchtest du unsere Klassenfahrt verbringen?“
- o auf Norderney
 - o im Harz
 - o in Travemünde.

Die Auswertung geschlossener Fragen ist im Gegensatz zu offenen Fragen unkomplizierter und wird daher oftmals bei großen Stichproben bevorzugt.^V

Inkludieren

Der Begriff „inkludieren“ stammt vom lateinischen Wort „includere“ und bedeutet „einschließen“, „mit beinhalten“. ^{VI} Im Kontext Schule bedeutet Inklusion das gemeinsame und individuelle Leben und Lernen von allen Kindern mit ihren jeweiligen Besonderheiten - unabhängig, ob mit oder ohne diagnostizierten Förderbedarf. ^{VII}

Interviewleitfaden

Der Begriff „Leitfaden“ zielt auf einen strukturierten schriftlichen Ablauf, den die Interviewer/-innen vorbereiten und



anhand dessen gezielte Fragen gestellt werden können. Der Interviewleitfaden dient den Interviewern/-innen der Orientierung während des Gesprächsverlaufes und strukturiert die Befragungssituation.

Bei der Konstruktion eines Leitfadens müssen einige Aspekte bedacht werden:

1. Theoretische Relevanz von Fragen: Die Kinder müssen überprüfen, ob die Fragen zu einer Beantwortung ihrer eigenen Forschungsfrage führen.
2. Relevanz der Fragen in Bezug auf die Lebenswelt der Interviewpartner/-innen: Die Kinder müssen überprüfen, ob die Befragungsperson in der Lage ist, diese Fragen zu beantworten.
3. Strukturierung des Leitfadens: Die Forscher/-innen müssen die Fragen des Leitfadens sinnvoll anordnen, sodass sie eine thematische Gliederung aufweisen.
4. Formulierung der Fragen: Die Kinder müssen sich Gedanken über die Formulierung ihrer Fragen machen. Dafür sollten sie in ihrer Gruppe diskutieren, welche Formulierungsstrategien ihnen eine bestmögliche Beantwortung ihrer eigenen Forschungsfrage ermöglichen.

Ein Interviewleitfaden sollte zuvor immer auf seine Anwendbarkeit getestet werden. Dafür eignen sich der Zielgruppe entsprechende Testpersonen, die den Forscher/-innen eine Rückmeldung zu den Fragen des Gesprächs geben. Dabei sollen besonders Verständnisschwierigkeiten und Wiederholungen aufgedeckt sowie der Zeitaufwand erprobt werden. **VIII**



Nicht-Teilnehmende Beobachtung

Bei der nicht-teilnehmenden Beobachtung sind die Forscher/-innen selbst nicht am Geschehen beteiligt. Im besten Fall nehmen die Teilnehmer/-innen der zu beobachteten Situation sie nicht wahr, sodass die Forscher/-innen die Handlungen somit von „außen“ betrachten. Eine Möglichkeit für diese Art der Beobachtung ist die Analyse von Videosequenzen, in denen eine auf die Forschungsfrage bezogene Situation gefilmt wurde. Diese Videosequenz kann anschließend durch die Forscher/-innen beobachtet und im Hinblick auf das Forschungsinteresse analysiert werden. ^{IX}

Offene Fragen

Die offene Frage ist so formuliert, dass sie nicht mit ja, nein oder einem einzigen Wort beantwortet, sondern die Antwort begründet und erklärt werden kann. Der/Die Interviewer/-in erhält somit einen detaillierten Einblick in die subjektive Wahrnehmung der befragten Person. Eine offene Frage beginnt oftmals mit einem Fragewort: Wer, Wie, Was, Wo, Warum, Wieso, Weshalb, Woher, Wodurch, Womit, Inwiefern, ... ^X

Partizipation

Der Begriff „Partizipation“ kommt aus dem Lateinischen und steht für „Beteiligung“, „Teilhabe“ und „Teilnehmen“. Partizipation erfordert im Kontext Schule, Kinder als ernstzunehmende Mitgestalter/-innen ihrer eigenen Lebenswelt wahrzunehmen und an Veränderungsprozessen aktiv mitwirken zu lassen. Dazu müssen Kinder genügend informiert sein und die Möglichkeit haben, Einfluss ausüben zu können. Partizipation kann nicht als vorliegend oder nicht-vorliegend



klassifiziert werden, sondern sollte als ein Kontinuum unterschiedlicher Formen und Graden definiert und immer wieder reflektiert werden.^{XI}

Peer-Kultur

Die Peer-Kultur zeichnet sich durch Aktivitäten, Routinen, Werte und Anliegen aus, die Kinder in der Interaktion mit Gleichaltrigen teilen. Sie haben ein gemeinsames Verständnis von Handlungen und Normen für bestimmte Abläufe. Dieser gemeinsame Rahmen ermöglicht es den Kindern, neue Situationen systematisch zu interpretieren.^{XII}

Reflexion

Der Begriff „Reflexion“ beschreibt Handlungen des Nachdenkens, Überlegens und des prüfenden Betrachtens.^{XIII} Im Rahmen von partizipativer Forschung werden Forschungsprozesse, Ergebnisse und das eigene Handeln als Forscher/-in immer wieder reflektiert. Somit begeben sich die Kinder in einen permanenten Reflexionsprozess.^{XIV}

Sozialforschung

Der Begriff „Sozialforschung“ ist ein Bereich der empirischen Wissenschaften und zielt auf das Erforschen und Analysieren der Erfahrungswirklichkeit. In den Sozialwissenschaften steht das Verhalten, Erleben und Zusammenleben von Menschen im Zentrum der Forschungsprozesse, das anhand verschiedener Forschungsmethoden untersucht werden kann.^{XV}



Stichprobe

Der Begriff „Stichprobe“ bezeichnet eine sinnvoll getroffene Auswahl an Personen, die stellvertretend für die Gesamtheit einer bestimmten Personengruppe Auskunft über eine forschungsrelevante Thematik gibt. Die Stichprobe stellt also die an der Datenerhebung teilnehmenden Personen dar, deren Aussagen auf eine gesamte Personengruppe geschlossen werden können. ^{XVI}

Teilnehmende Beobachtung

Bei einer teilnehmenden Beobachtung nehmen die Forscher/-innen selbst am Geschehen teil. Dabei können sie den Prozess entweder sichtbar beobachten und dokumentieren oder sie sind selbst in die Situation involviert und beobachten die Situation aus dieser Perspektive. Indem die Kinder selbst teilnehmen, werden die Aspekte des Handelns deutlicher und können einfacher nachvollzogen werden. ^{XVII}

Transfer

Transfer kommt von dem lateinischen Wort „transferre“ und kann mit „hinüberbringen“, „übertragen“ übersetzt werden. ^{XVIII}

In dem vorliegenden Kontext der Sozialforschung und der Phasen des Forschungsprozesses meint Transfer die Übertragung der im Zusammenhang mit der eigenen Forschung gewonnenen Erkenntnisse und des erzeugten Wissens in die Praxis - also in diesem Fall in die Schule und zurück an die Forschungsteilnehmer/-innen. Darüber hinaus kann das gewonnene Informations- und Prozesswissen Anregung für

eine neue Forschungsfrage sein und somit auf ein neues Forschungsprojekt transferiert werden.

UN-Kinderrechtskonvention/ Kinder-Rechte

Die Kinderrechtskonvention – offiziell das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (**Convention on the Rights of the Child, CRC**) – gehört zu den neun internationalen Menschenrechtsverträgen. Kinderrechte gelten demnach als Menschenrechte und sind fester Bestandteil der Weltpolitik.

Folgende Rechte fasst die UN-Kinderrechtskonvention zusammen:

1. Recht auf einen Namen
2. Recht auf Gesundheit
3. Recht auf Bildung
4. Recht auf Spiel und Freizeit
5. Recht auf Information und Beteiligung
6. Recht auf Schutz vor Gewalt und Privatsphäre
7. Recht auf Eltern
8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung
9. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
10. Besondere Rechte auf Behinderung ^{XIX}

*Videolink: Kinderrechte erklärt für Kinder



LITERATUR

- I Wöhler, Veronika/ Wintersteller, Teresa/ Schneider, Karin/ Harrasser, Doris/ Arztmann, Doris (2016): Sozialwissenschaftlich Forschen mit Kindern und Jugendlichen. Science Communication Research: Wien, S. 112 ff.
- II Döring, Nicola / Bortz, Jürgen (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Auflage. Springer: Berlin Heidelberg, S. 174 f.
- III Döring, Nicola / Bortz, Jürgen (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Auflage. Springer: Berlin Heidelberg, S. 145 f.
- IV Wöhler, Veronika/ Wintersteller, Teresa/ Schneider, Karin/ Harrasser, Doris/ Arztmann, Doris (2016): Sozialwissenschaftlich Forschen mit Kindern und Jugendlichen. Science Communication Research: Wien, S. 106.
- V Baur, Nina / Blasius, Jörg (2014): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Springer VS: Wiesbaden, S. 676 f.
- VI <https://www.duden.de/rechtschreibung/inkludieren> (zuletzt aufgerufen: 02.09.2020).
- VII Hinz, Andreas (2002): Inklusion – die Herausforderung für jede Grundschule. In: Grundschule aktuell, H.117 / 2012, S. 3-6.
- VIII Stigler, Hubert / Reicher, Hannelore (2012): Praxisbuch Empirische Sozialforschung in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften. Studienverlag: Innsbruck, S. 142 ff.



- ix Sowa, Frank / Staples, Ronald, Theuer, Stefan / Althaus, Rajiv (2013): Beratungsgespräche in der Arbeitsverwaltung teilnehmende beobachten. Reflexion über eine Methode der qualitativen Sozialforschung. Forum: Qualitative Sozialforschung: <http://www.qualitative-research.net/> (zuletzt aufgerufen am: 23.03.20).
- x Döring, Nicola / Bortz, Jürgen (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Auflage. Springer: Berlin Heidelberg, S. 588 f.
- xi Häbig, J.; Zala-Mezö, E.; Müller-Kuhn, D.; Strauss, N. – C. (2019): «Im normalen Leben funktioniert das auch nicht» – Rekonstruktionen des kollektiven Verständnisses von Schülerinnen- und Schülerpartizipation. In: Hauser, S.; Nell-Tuor, N. (Hrsg.) (2019): Sprache und Partizipation im Schulfeld. Bern: hep Verlag, S. 39-57.
- xii Qvortrup, Jens / Corsaro, William / Honig, Michael-Sebastian (2009): The Palgrave Handbook of Childhood Studies. Palgrave Macmillan: London: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-0-230-27468-6_21 S. 301 ff. (zuletzt aufgerufen: 23.03.2020).
- xiii <https://www.duden.de/rechtschreibung/Reflexion> (zuletzt aufgerufen: 23.03.2020).
- xiv Wöhrer, Veronika/ Arztmann, Doris/ Wintersteller, Teresa/ Harrasser, Doris/ Schneider, Karin (2017): Partizipative Aktionsforschung mit Kindern und Jugendlichen. Von Schulsprachen, Liebesorten und anderen Forschungsdingen. Springer VS: Wiesbaden, S. 140 f.



- xv Döring, Nicola / Bortz, Jürgen (2016) Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Auflage. Springer: Berlin Heidelberg, S. 12.
- xvi <https://de.statista.com/statistik/lexikon/definition/128/stichprobe/> (zuletzt aufgerufen: 23.03.2020).
- xvii xviii <https://www.duden.de/rechtschreibung/Transfer> (zuletzt aufgerufen: 02.09.2020).
- xviii Wöhrer, Veronika/ Wintersteller, Teresa/ Schneider, Karin/ Harrasser, Doris/Arztmann, Doris (2016): Sozialwissenschaftlich Forschen mit Kindern und Jugendlichen. Science Communication Research: Wien, S. 82 ff.
- xvii Müller-Antoine, Marianne (2016) Kinderrechte, Kinder der Welt. Unicef Lehrerheft. Deutsches Komitee für Unicef: Köln, S. 6 ff.



